

«Flugshows sind ein Relikt aus dem Kalten Krieg»

von D. Waldmeier 20Minuten, 10. Juni 2016

Der Absturz eines Jets befeuert die Diskussion um die Zukunft der Patrouille Suisse. 20 Minuten gibt einem Fan und einer Gegnerin das Wort.



Zwei F-5-Tiger über den Berner Alpen: Gegründet wurde die Patrouille Suisse 1964. Sie blieb 52 Jahre lang ohne schweren Unfall.

Bild: Keystone/Fabrice Coffrini

Gegründet wurde die Patrouille Suisse 1964. Sie blieb 52 Jahre lang ohne schweren Unfall. Am Donnerstag, 9. Juni, endete der Mythos: Schwarzer Rauch über Leeuwarden, wo eine F-5 der Patrouille Suisse abgestürzt ist. Absturzstelle in Leeuwarden nahe eines Gewächshauses: Zwei Jets der Patrouille Suisse haben sich während eines Trainingsfluges in den Niederlanden berührt. Während ein Pilot seinen Jet sicher landen konnte, ist die andere Maschine abgestürzt. Deren Pilot konnte jedoch den Schleudersitz betätigen. Der Unfall wirft die Frage auf, ob die Staffel noch eine Zukunft hat. Thomas Hurter (SVP) versteht das nicht: «Es gibt keinen Grund, jetzt über die Zukunft der Patrouille Suisse zu diskutieren. Der Unfall in Holland war einfach Pech und man sollte jetzt nicht die Leistung der Staffel schmälern, die 52 Jahre unfallfrei war.» Priska Seiler Graf (SP) stellt die Patrouille

Suisse in Frage: «Spätestens wenn die Tiger-Jets ausser Betrieb genommen werden, müssen wir uns überlegen, ob wir den alten Zopf nicht abschneiden wollen - wie es ja sogar Ueli Maurer vorgeschlagen hatte.» Hier präsentiert die Staffel ihre Künste zusammen mit einem Swiss-Airbus anlässlich des Skirennens am Lauberhorn (15. Januar 2016). Auch bei der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels sorgte die Patrouille Suisse für Spektakel.

Braucht es die Patrouille Suisse überhaupt noch? Eine Carte blanche für zwei Sicherheitspolitiker.

Pro: SVP-Nationalrat Thomas Hurter

«Es gibt keinen Grund, jetzt über die Zukunft der Patrouille Suisse zu diskutieren. Der Unfall in Holland war einfach Pech und man sollte jetzt nicht die Leistung der Staffel schmälern, die 52 Jahre lang unfallfrei war. Die Patrouille Suisse ist einmalig: Sie zeigt mit einem Jet, den die Luftwaffe tagtäglich im normalen Einsatz hat, eine faszinierende Präzision und Teamarbeit in Perfektion. Das ist cool und begeistert die Leute.

Die Staffel ist eine grossartige Botschafterin für die Schweiz und die Armee. Dabei ist sie auch typisch schweizerisch: Die Manöver sind schön geflogen, ohne dass das Risiko überborden würde. Und sie kostet sie nicht einmal viel Geld, weil die Piloten der Armee ohnehin auf ihre Flugstunden kommen müssen. Wer gegen Kampffjets ist, ist wohl auch gegen die Patrouille Suisse. Aber ich hoffe, dass wir noch lange eine Kunstflugstaffel haben werden.»

Contra: SP-Nationalrätin Priska Seiler Graf

«Für mich sind Flugshows ein Relikt aus der Zeit des Kalten Kriegs, als man so militärische Stärke demonstrieren wollte. Ich bin mir bewusst: Die Patrouille Suisse ist eine heilige Kuh, mit der viele Schweizerinnen und Schweizer emotional verbunden sind. Aber spätestens wenn die Tiger-Jets ausser Betrieb genommen werden, müssen wir uns überlegen, ob wir den alten Zopf nicht abschneiden wollen – wie es ja sogar Ueli Maurer vorgeschlagen hatte.

Gewiss, die Piloten haben grossartige Fähigkeiten, aber ein Restrisiko bleibt. Beim Absturz in Holland hatten wir Glück, dass es kein Wohnhaus und auch keine Menschenmenge traf. Piloten und Zuschauer werden unnötigen Risiken ausgesetzt. Wir sollten aufhören, das Schicksal derart herauszufordern. Im Übrigen kann sich die neutrale Schweiz mittels einer aktiven Friedenspolitik viel besser vermarkten als durch Alteisen.»